

Tiefster Ausdruck innerer Erregung

„Innstrumenti“ brachten Werke von Ossanna, Leitner, Kerer und Demetz zur Uraufführung.

Innsbruck – Gälte es die 22. Auflage der Konzertreihe KomponistInnen unserer Zeit mit dem *Kammerorchester Innstrumenti* am Samstagabend im Haus der Musik an ein paar Worten festzumachen, so könnten sie lauten: „Tiefster Ausdruck innerer Erregung“.

Den Konzertabend unter das Motto „flüchtig“ gestellt, ließen die KomponistInnen Philipp Ossanna, Michael A. Leitner, Manuela Kerer und Eduard Demetz ihren Gedanken freien Lauf. Dass diese über den assoziativen Ansatz der Musik als flüchtiges Medium hinaus auch zwangsläufig in die umfassende Flüchtlings-Thematik führten, ist selbstredend.

Werner Pirchners „Emigranten-Symphonie“ PWV 23 mit Satzbezeichnungen wie etwa „...Sie haben nichts gewusst...“, „...Sie wollen auch jetzt nicht wissen...“, oder „Ein Emigrant – hat sich verrannt – in diese Symphoney“ zum Auftakt führte ganz unmittelbar eine Tagespolitik vor Augen, in der es den moralischen Ansprüchen der selbst-

ernannten „Vernünftigen“ in Europa keinen Abbruch tut, wenn Flüchtlinge an unseren Grenzen erfrieren, im Mittelmeer ertrinken, in Flüchtlingslagern verklavt werden.

Diese Form der Vernunft konnte man, nicht nur wenn man wollte, als erschütternden moralischen Befund, als verstörende Tonlage aus einigen der genannten Uraufführungen heraushören.

Die Frage Philipp Ossannas „wOiSTwEsteN“ birgt die Antwort in sich und geradezu zwangsläufig vereint er (volks-)musikalische Stile zu einem Konglomerat in melodramatischer Filmmusik-Manier mit dem Flüchtling Hozan Temburwan als Solist an der Bağlama.

Manuela Kerer gedenkt 2026 im vergangenen Jahr im Mittelmeer ertrunkener

Menschen in aller Stille. Subtil technische Klangmöglichkeiten austarierend, brodelte es unter der Oberfläche, wo das letzte Atmen erstickt, aber zugleich die Hoffnung auf ein Aufatmen immanent präsent bleibt.

Michael A. Leitner wiederum begibt sich nach der Lektüre von Wolfgang Hildesheimer auf die Suche nach sich selbst und tut es impulsiv in Sturm-und-Drang-Manier mit Mitteln der Moderne.

Eduard Demetz leiht sein Ohr der Mutter Erde, wenn er mit pua! (Pflüge!) den vor Leben nur so strotzenden Mikrokosmos der Erde studiert. Ein vitales, lebensbejahendes, vor perkussiver Klangvielfalt nur so strotzendes Klangereignis.

Realisiert von den bestens auf diese so komplexe Materie einstudierten *Innstrumenti* unter der Leitung von Gerhard Sammer, unterstützt vom Südtiroler Schlagzeugensemble *conTakt*, war es nicht einer jener Konzertabende, aus denen man, glückselig nach Hause entlassen, innerlich lächelnd dem neuen Tag entgegenschläft. (*hau*)



Hozan Temburwan als Solist an der Bağlama beim „KomponistInnen unserer Zeit“-Konzert im Innsbrucker Haus der Musik.

Foto: Markus Hauser